

Cuba si, Yankee no!

Der Chef der Mission der Republik Kuba in der DDR sprach im Hörsaal 40

Von Rektor Prof. Dr. Georg Mayer herzlich begrüßt, der im Jahre 1960 selbst Gelegenheit hatte, sich vom revolutionären Elan des kubanischen Volkes zu überzeugen, sprach am Montag vergangener Woche der Chef der kubanischen Mission in der DDR, Andres Avino Soler, zu Wissenschaftlern sowie deutschen und ausländischen Studenten im Hörsaal 40 des alten Universitätsgebäudes, der bis zum letzten Platz gefüllt war.

In seinen Ausführungen, die ein lebendiges Bild von der Geschichte und der gegenwärtigen Entwicklung der kubanischen Revolution sowie der OAS-Konferenz in Punta del Este vermittelten, erklärte der Missionschef u. a.:

„Unsere Revolution wird siegen, weil sie eine Revolution des Volkes ist. Sollten es die Imperialisten wagen, unser Land erneut anzutreten, so ist gewiß, daß wir die Errungenschaften der Revolution bis zum letzten verteidigen werden.“

Im Anschluß an den Vortrag überreichte der FDJ-Sekretär der Medizinischen Fakultät Rolf Rothe, dem Missionschef ein Schreiben an Ministerpräsident Fidel Castro und teilte mit, daß die Studenten der Medizinischen und der Landwirtschaftlichen

Fakultät 11 000 DM zur Unterstützung der kubanischen Revolution gesammelt haben.

Prof. Dr. Werner Bahner, Direktor des Romanischen Instituts, schilderte interessante Eindrücke von seinem Besuch in Kuba. Insbesondere wies er darauf hin, daß die Deutsche Demokratische Republik in Kuba große Achtung genießt und daß sich die westdeutsche Bevölkerung in Kuba durch dumm-dreiste Ignoranz gegenüber dem revolutionären Volk Kubas auszeichnete.

Avino Soler beantwortete zahlreiche Fragen über die Entwicklung der kubanischen Revolution – über die Herausbildung einer Elitenpartei, deren Vorstufe die Vereinigung der revolutionären Organisationen ist, über die aktuelle Aufgaben des kubanischen Volkes und seiner Jugend in diesem Jahr, über die Erfolge der Alphabetisierung – Kuba ist das erste Land Amerikas ohne Analphabeten – über die Rolle der Frau im neuen Kuba u. a.

Der Abend klang aus mit begeisterten Ovationen, mit dem hundertstimmigen Ruf „Cuba si, Yankee no!“ und dem kubanischen Revolutionslied, dem Marsch des 26. Juli „Adelante, Cubanos...“

Fruchtbarer Erfahrungsaustausch

Der Austausch wissenschaftlicher Informationen und Besuche ausländischer Wissenschaftler, verbunden mit Gastvorlesungen, sind wichtige Formen der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit, die zur Aktivierung des wissenschaftlichen Lebens unserer Republik beitragen. Die Anknüpfung und Pflege solcher Beziehungen mit sozialistischen Ländern, besonders mit der Sowjetunion, ist dabei sehr wichtig und wertvoll.

Seit längerer Zeit steht das Institut für Sprachwissenschaft in ständigem wissenschaftlichen Kontakt mit den Sprachwissenschaftlern der CSSR, was seinen Ausdruck unter anderem in der Teilnahme von drei Kollegien des Instituts an der Konferenz zu Fragen der vergleichenden Syntax der slawischen Sprache in Brno sowie in mehreren Gastvorträgen von tschechoslowakischen Wissenschaftlern am Institut für Sprachwissenschaft im Frühjahr vergangenen Jahres fand. Diese Verbindung wurde im Herbstsemester 1961/62 durch einen Besuch Dozent Dr. L. Dolezel (Prag) in Leipzig weiter gefestigt.

Darüber hinaus konnte das Institut für Sprachwissenschaft im vergangenen Semester noch wichtige und wertvolle Kontakte zu Wissenschaftlern der Volksrepublik Polen und der Sowjetunion herstellen. Nachdem im Oktober 1961 der hervorragende Indo-europäist und Sprachtheoretiker Prof. J. Kurylowicz (Krakau) zu einem Gastvortrag in Leipzig gewonnen werden konnte, weilten in den letzten Semesterwochen wiederum zwei prominente Wissenschaftler des sozialistischen Auslandes als Gäste am Institut für Sprachwissenschaft.

Veteranenversammlung

Kürzlich fand im Ernst-Beyer-Haus eine Versammlung der noch in Beschäftigung stehenden Gewerkschaftsveteranen der Karl-Marx-Universität statt.

Der Kollege Albrecht Mengel sprach zum Thema „Zweck und Ziel der Betriebsveteranen-Kommission“. Kollege Mengel gab einen kurzen Überblick über die zur Zeit bestehenden Veteranenbewegung innerhalb des FDGB. Es bestehen beim Bundesvorstand, bei den Kreis- und Bezirksvorständen sowie bei den einzelnen Industriegewerkschaften Arbeitskreise verdienter Gewerkschaftsveteranen. Trotz aller Bemühungen ist es an der Karl-Marx-Universität noch nicht gelungen, eine regelmäßige Betreuung aller Veteranen, besonders der noch in Arbeit stehenden, zu erreichen. Nach den Bestimmungen des Bundesvorstandes sind die Veteranen in Würdigung ihrer langjährigen Treue zur Gewerkschaft und für erwiesene Standhaftigkeit in zahlreichen Klassenkämpfen zu betreuen und zu ehren. Deshalb sollen auch in allen Betrieben „Veteranen-Ausschüsse“ gebildet werden. Die Tätigkeit des Veteranen-Ausschusses an der Universität sollte unter anderem folgendes umfassen: Allmonatliche Zusammenkunft der Veteranen zur Kürzung gewerkschaftlicher und politischer Probleme. Veteranen werden als Referenten besonders für Jugendversammlungen gewonnen, besondere Auszeichnungen und Ehrenzeichen der Veteranen, Veranstaltung von Feiern beim ehrenvollen Auscheiden eines Gewerkschaftsveteranen, (§ 121 des Arbeitsgesetzbuches).

Die Diskussion der Veteranenversammlung war sehr rege, es wurde von mehreren Diskussionsrednern Kritik an verschiedenen Institutionen der Karl-Marx-Universität geübt, in der zum Ausdruck kam, daß die Arbeit der alten Gewerkschaftskollegen, die oft 70 Jahre und noch älter sind, nicht genügend gewürdigt und anerkannt wird. Es beklagten sich mehrere Veteranen darüber, daß sie aus ihrem letzten Betrieb, indem sie jahrelang tätig gewesen sind, sang und kläng ausgeschlossen sind, um in ihre wohlverdiente Ruhe zu gehen, ohne daß die Anweisung des Bundesvorstandes, sie ehrenvoll zu verabschieden, beachtet wurde. Hierüber sollten sich die verantwortlichen Institutsleiter, AGL-Vorsitzenden und Gruppenorganisatoren doch einmal Gedanken machen.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 43 des Rates des Bezirkes Leipzig. – Erstchein wöchentlich. – Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 18, Fernsehturm 73. Sekretariat Appartement 284, Bankomat 213 000 bei der Stadt- und Kreisgerichtsstrasse Leipzig. – Druck: LVE-Druckerei „Hermann Düncker“, III 18 133, Leipzig C 1, Peterstraße 18. – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Universitätzeitung, Nr. 9, 1. 3. 1962, S. 2

Frauen der Universität



Wie wär's mit dem Minuteneinkauf?

Im Klinikum in der Liebigstraße leisten viele Frauen unserer Universität verantwortungsvolle Arbeit.

Neben ihren beruflichen Aufgaben haben sie auch noch viele Pflichten als Hausfrau und Mutter. Die Konsum-Verkaufsstelle auf dem Gelände des Klinikums hilft mit, ihnen diese Arbeit zu erleichtern. Kollegin Köthig, die den Tierstall des Instituts für Medizinische Mikrobiologie betreut, bestätigte das in einem Gespräch. „Mir hilft diese Verkaufsstelle sehr, denn wenn ich abends nach Hause fahre, bleibt sehr wenig Zeit zum Einkaufen. Die Bedienung ist gut und zuverlässig und das Angebot recht reichhaltig. Ich kaufe gern hier ein.“

Auch vom Verkaufsstellenleiter, Kollegen Gerloch, erfuhren wir, daß er täglich eine recht zahlreiche Kundenschaft bedient. Das bedeutet auch der monatliche Umsatz von etwa 25 bis 40 000 DM. Das Angebot umfaßt Lebensmittel, Genussmittel, Getränke, Wurstwaren und verschiedene Waschmittel, es entspricht also dem Sortiment einer ähnlichen Verkaufsstelle in der Stadt. Das heißt natürlich nicht, daß es nichts besser zu machen gibt.

Einige Kolleginnen aus dem Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik sagten zwar auch, daß diese Einkaufsmöglichkeit für sie eine große Hilfe ist, am Ende jedoch kamen viele Wenn und Aber, sicher nicht unberücksichtigt.

So meinte z. B. Kollegin Bugusche, daß das Angebot an Backwaren reichhaltiger sein müsse.

Die ungünstigen Öffnungszeiten – während ihrer Mittagspause ist die Verkaufsstelle geschlossen – erschweren das Einkaufen. Dazu kommt noch, daß das Einkaufen sehr lange dauert, da zu bestimmten Zeiten großer Andrang herrscht. Wir sind der Meinung, daß mit dem Minuteneinkauf, der sich in vielen anderen Verkaufsstellen gut bewährt hat, diese Schwierigkeiten zu einem großen Teil überwunden werden können.

So könnten den berufstätigen Frauen im Klinikum die Arbeit viel erleichtert werden.

► Frauen und Mädchen in Stadt und Land! Noch niemals hatten wir Frauen und Mädchen so viele Entwicklungsmöglichkeiten wie in unserer Deutschen Demokratischen Republik. Stärken wir unseren Arbeiter- und Bauern-Staat, den ersten sozialistischen Friedensstaat, den die Zukunft Deutschlands gehört!

(Aus den Lösungen zum Internationalen Frauenstag 1962)

Um die Grundfragen kommt man nicht herum

In allen Grundorganisationen fanden und finden in Vorbereitung der Wahlversammlungen persönliche Aussprachen statt. Auch ich hatte Gelegenheit mit vielen Genossen der Grundorganisation Theoretische Institute der Medizinischen Fakultät zu sprechen. Es ging dabei vor allem um ihre Tätigkeit zur Verbesserung der politischen Massenarbeit der Partei. Nicht immer war aus diesen Unterredungen zu entnehmen, daß alle Genossen dieser Grundorganisation ihren Aufgaben schon gerecht werden.

Genosse Dr. Etzold vom Institut für Mikrobiologie antwortete mir auf eine entsprechende Frage:

„Bei uns stehen Fragen der Teilnahme an Kongressen in Westdeutschland im Vordergrund. Darauf kann ich nicht mit der Darlegung der Grundfragen antworten. Die Kollegen wollen wissen, wann dieser Zustand zu Ende ist. Das müßte von autoritärer Stelle beantwortet werden. Ich habe dazu nicht genügend Argumente.“

Wir haben Argumente

Wieso hat Genosse Dr. Etzold nicht genügend Argumente? Liest er auch gründlich genug die Dokumente der Partei? Offensichtlich nicht. Werden die Beschlüsse und Materialien der Partei im Kollektiv der Parteigruppe ausgewertet und entsprechend im Institut angewandt? Das erfolgt seit geraumer Zeit nicht mehr. So ist es kein Wunder, daß Genosse Dr. Etzold selbst Unklarheiten in den Grundfragen unserer Politik hat und nicht antworten kann, worauf heute jeder Genosse den parteilosen Kollegen Antwort geben muß. Nur dadurch, daß er und die anderen Genossen mit aller Deutlichkeit immer wieder aufzeigen, wie sich in Westdeutschland der faschistische Abschaum alle Machtpositionen gesichert hat und den Ausverkauf der deutschen Nation betreibt, wird doch auch Klarheit über die derzeitige Unmöglichkeit der Teilnahme an Kongressen in Westdeutschland erzielt.

Wir waren und sind für normale Beziehungen mit Westdeutschland auf der Basis

der friedlichen Koexistenz. Aber das will die Bonner Regierung, die die deutsche Nation zugunsten der „Atlantischen Union“ an die USA verhökern will, nicht.

Die nationale Frage kann heute nicht durch Teilnahme an Kongressen gelöst werden, sondern nur durch die Entmachtung der reaktionären Herrschaftsschicht in Westdeutschland. Erst wenn danach die Luft wieder gereinigt ist, wird es auch dem Frieden und dem Fortschritt dienende wissenschaftliche Kongresse in Westdeutschland geben können, und die Deutsche Demokratische Republik wird daran

nicht. Das macht auch Genosse Dr. Etzold.

Es kommt doch auch darauf an, wie man diskutiert, wie man es versteht, durch

seine offensive Argumentation zu überzeugen.

Nehmen wir das jüngste Beispiel. Einige Genossen sagten: „Der Vorschlag N. S. Chruschtschows zur Eröffnung der 18-Staaten-Abrüstungskonferenz durch die Regierung-Abrüstungskonferenz durch die Regierung- und Staatschefs begrüßt die Kollegen. Sie haben jedoch nicht die Hoffnung, daß dabei viel herauskommt. Es hat schon oft Abrüstungsverhandlungen gegeben, und doch hat sich noch nichts geändert.“

Es wird noch nicht erkannt, wer heute in der Welt das Heft in der Hand hält. Der Sozialismus marschiert in die Zukunft, und jeder Vorschlag von uns, jede Maßnahme zur Abrüstung und zur Erhaltung des Friedens ist ein Schritt bei der Meinung, daß leitende Funktionen jüngerer Genossen ausüben müssen, die noch nicht so stark mit wissenschaftlicher und praktischer Arbeit belastet seien. Die jüngeren Genossen meinen dagegen, Funktionen müssen die dienstältesten Genossen übernehmen, denn sie hätten größere Erfahrungen und wären nicht mehr wie wir mit der Promotion und ähnlichen Aufgaben belastet.

Es liegt auf der Hand, wie falsch diese Auffassungen sind.

Erst das 14. Plenum des ZK der SED hat erneut darauf hingewiesen, daß in den Leitungen die besten und tüchtigsten Genossen geführt. Walter Ulbricht sagte auf dem 14. Plenum des ZK der SED: „Wenn die Partei komplizierte Aufgaben erfüllen muß, dann muß der erste Schritt darin bestehen, die Methoden der Leitungsarbeit zu verbessern, die Kollektivität der Leitung zu festigen.“ Das trifft auch auf die Grundorganisation Theoretische Institute zu.

Alle Aussprachen haben gezeigt, daß die Genossen bereit sind, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Leitungen der Grundorganisation und der Parteigruppe müssen jetzt dafür sorgen, daß die Genossen konkrete Aufträge erhalten.

Günther Altmann

Parteiwahlen 1962

interessiert sein, daß sie durch ihre Wissenschaftler würdig vertreten ist. Nur so ist die Frage des Zeitpunktes zu beantworten. Das kann Genosse Dr. Etzold auch. Dazu bedarf es keines „autoritären“ Vertreters. Was hier fehlt, ist ganz einfach Mut bei der offensiven Behandlung der Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes erklärten sie mir, daß sie ständig mit den parteilosen Kollegen über aktuell-politische Fragen sprechen. Darum allein geht es aber gar

nicht um die Grundfragen der Parteipolitik.

Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch

ist auf dem Vormarsch

Bei einem Gespräch mit Genossen des Pathologischen Institutes er